

Deutsche Studie: Kleinere Klassen führen zu besseren Schülerleistungen

Beitrag von „WillG“ vom 12. Juni 2018 16:25

[Zitat von Wollsocken80](#)

Bei den Kollegen, die am Gymnasium unterrichten frage ich mich auch ernsthaft, wie das sein kann, dass ihr immer mit allen SuS in der Klasse mal reden müsst. Warum müsst ihr das denn? Sind die alle immer "hilfebedürftig" oder wie? Also entweder sind diese SuS dann an der falschen Schulform gelandet oder - was für mich wahrscheinlicher ist - die Aussage "man müsse immer mal mit allen reden" ist ganz einfach masslos übertrieben.

Keine Ahnung, wie das bei euch in der Schweiz läuft. Für Deutschland kann ich dir das erklären: Du hast in Bayern Abitur gemacht, da ist die ganze Herangehensweise anders.

Ich habe nach meinem Abi und Studium in Bayern erstmal ein paar Jahre in zwei anderen Bundesländern unterrichtet, bevor ich wieder nach Bayern zurück bin und es ist tatsächlich so, dass in beiden Bundesländern (und vermutlich auch in vielen anderen) sehr viel mehr Bemühungen stattgefunden haben, Schüler auf dem Gymnasium zu halten. Das soll heißen, dass es für solche Schüler, von denen du sagst, sie seien "an der falschen Schulform gelandet" eben Beratungsgespräche, Elterngespräche, Förderpläne, Klassenkonferenzen etc. gab, während das meiner (akutellen) Erfahrung nach in Bayern ganz schnell in der Notenkonferenz mit "Empfehlung: Übertritt an die Realschule" abgehandelt wird. Ich will diesen Unterschied hier ausdrücklich nicht werten, weder in die eine noch in die andere Richtung, ich möchte nur erklären, warum auch die Gymnasialkollegen in vielen Bundesländern enorm viel Zeit in Beratung stecken, was bei kleineren Klassen natürlich besser geht.